

Insekten an der Rosskastanie

HEINZ BUßLER

Wegen des Auftretens der Rosskastanien-Miniermotte (*Cameraria ohridella*) erlangte die Roßkastanie besondere Aufmerksamkeit in Presse und Öffentlichkeit. Dabei ist nur wenigen Menschen bewusst, dass es sich bei diesem weitverbreiteten, attraktiven Park- und Straßenbaum um einen Fremdling für Zentraleuropa handelt. Die Baumart wurde erst 1576 von Konstantinopel nach Wien gebracht und von dort weiter nach West- und Mitteleuropa verbreitet. Berücksichtigt man diese Tatsache, muss vielleicht auch das plötzliche Auftreten von „Schadorganismen“ an der Roßkastanie unter einem anderen Blickwinkel gesehen werden. Denn die Miniermotte ist nicht der erste spontan erscheinende und sich schnell ausbreitende Schaderreger unklarer Herkunft. Um 1950 ist der Blattbräune-Pilz der Rosskastanie erstmals in Europa aufgetreten und hat in wenigen Jahren das gesamte Verbreitungsgebiet ihrer Wirte erfasst. Die schnelle epidemische Durchseuchung im neuen Verbreitungsgebiet der Rosskastanie kann somit, bei allen noch vorhandenen Unklarheiten, in beiden Fällen wie ein zeitversetztes Nachwandern von wirtsspezifischen Schadorganismen interpretiert werden (WULF 2004).

Als Rohkost wenig schmackhaft?

Nur sehr wenige heimische Insekten leben an Blättern oder im frischen Holz der Rosskastanie. Bisher ist kein Borkenkäfer bekannt, der sich bei uns an diese Baumart wagen würde. Nur in Jahren von Massenvermehrungen befrisst der Maikäfer die Blätter, ansonsten werden heimische Baumarten eindeutig bevorzugt. Die einzige regelmäßig auftretende phytophage Schmetterlingsart ist die Ahorn-Rindeneule (*Acronita aceris*). Die Rosskastanie wurde in Baden-Württemberg noch vor Ahornarten als häufigste Futterpflanze registriert (EBERT 1997). Da dieser Eulenfalter auch in der ursprünglichen Heimat der Rosskastanie in Griechenland und Kleinasien verbreitet ist, dürfte er ein Primärbesiedler der Rosskastanie sein (siehe Abb. 1). Das Blausieb (*Zeuzera pyrina*) aus der Familie der Bohrer und einige wenige polyphage Schmetterlinge treten sehr selten an Rosskastanie auf, bevorzugen aber eindeutig heimische Baumarten als Nahrungspflanzen. Das weitgehende Fehlen von Frischholzbesiedlern unter den Xylobionten und von blattfressenden Arten lässt den Schluss zu, dass sowohl Rinde und Holz als auch die Blätter der Rosskastanie Inhaltsstoffe (Saponine) enthalten, die für unsere heimische Insektenwelt wenig „schmackhaft“ sind.



Abb. 1: Bizarren und ästhetisch, die Raupe der Ahorn-Rindeneule (Foto: BOLZ)

Neozoen auf Neophyt

Neben der Rosskastanien-Miniermotte sind in jüngster Zeit zwei weitere Organismen nach Europa verschleppt worden, die die Rosskastanie besiedeln. Vor 40 Jahren wurde erstmals in England die Wollige

Napfschildlaus (*Pulvinaria regalis*) entdeckt, ihre Herkunft ist unbekannt. In Deutschland fiel sie in den achtziger Jahren zuerst im Bereich von Köln-Bonn auf. Sie hat inzwischen Südbayern erreicht und ist auch im Stadtgebiet von München verbreitet.

Besiedelt werden verschiedene Laubbaumarten, häufig auch die Rosskastanie. Die Schildlaus saugt an Blättern. Sie vermehrt sich parthenogenetisch. Ein Weibchen legt bis zu 3.000 Eier. Auffällig sind die den Stamm und stärkere Äste überziehenden weißen Flecken. Hierbei handelt es sich um Eigelege, die von den toten Weibchen mit ihrer Wachswolle bedeckt werden.

Sehr spektakulär ist das Auftreten des Asiatischen Laubholzbocks oder Asian Longhorn Beetle (*Anoplophera glabripennis*) in Österreich und seit 2004 auch in Bayern (HAMBERGER 2004). Der ALB ist ein polyphager Laubholzbesiedler und befällt auch völlig vitale Bäume. In Braunau und Neukirchen am Inn wurde er auch an Rosskastanie nachgewiesen (siehe Abb. 2). Im Gegensatz zu den heimischen Holzkäferarten scheint er an die Inhaltsstoffe der Rosskastanie angepasst zu sein. Erklärung hierfür könnte sein, dass in seiner Heimat die Japanische Rosskastanie (*Aesculus turbinata*) verbreitet ist und eine Ko evolution mit der Gattung *Aesculus* vorliegt.

fahrem verdankt. So sind für den Rosthaar-Bock (*Anisathron barbipes*) Fundortangaben wie „München am Gollierplatz“, „Klagenfurt Alleeabäume“ oder „Leipzig-Stadt“ typisch. Ähnliche Habitatbedingungen benötigt der Beulenkopfbock (*Rhamnusium bicolor*). An totem Kastanienholz wurden schon etliche heimischer Käferarten nachgewiesen, darunter auch markante Arten wie Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*), Körnerbock (*Megopsis scabricornis*) und verschiedene Rüsselkäferarten.

Da das Rosskastanienholz sehr anfällig für den Befall durch weißfäuleerregende Holzpilze ist, werden viele Kastanien im Inneren hohl. Diese Bäume sind Ersatzlebensraum für die hochgradig gefährdete und exklusive Gilde der Mulmhöhlenbesiedler (STUMPF 1994). Selbst der Eremit (*Osmoderma eremita*), prioritäre Art des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, wurde neben seltenen Schnellkäferarten schon in hohlen Rosskastanien gefunden.



Abb. 2: Der Asiatische Laubholzbock befällt auch Rosskastanien.
(Foto: BUSSLER)

Literatur

EBERT, G. (1997): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Bd. 6 Nachtfalter, Stuttgart, S.24-28

HAMBERGER, J.(2004): Bedenklicher Bock aus Braunau bedroht bayerische Bäume. LWFaktuell 45, S. 19-20

STUMPF, T. (1994): Totholz Käfer in Köln - Ein Beitrag zur Stadtökologie. Mitt. Arb.gem. d. Rhein. Koleopterologen 4, S.217-234

WULF, A. (2004): Krankheiten und Schädlinge an fremdländischen Baumarten. AFZ/Der Wald 20, S. 1113-1115

Von Autofahrern und Bockkäfern

Baumspezifische Inhaltsstoffe werden nach Absterben von Holz- und Rindenpartien vor allem von Pilzen abgebaut und zunehmend unwirksam. Nach Wegfall dieser chemischen Schutzbarriere können auch an spezielle Inhaltsstoffe nicht angepasste Arten die tote Holzstruktur besiedeln. Die Rosskastanie als Straßen-, Allee- und Parkplatzbaum wird immer wieder von Kraftfahrzeugen angefahren und verletzt. An rindenlosen Stellen, den „Spiegeln“, die dadurch am Stamm entstehen, findet sich ein Bockkäfer ein, der seinen sekundären Verbreitungsschwerpunkt der Unachtsamkeit von Auto-